



Der Sonnenschutz für das künftige Beeskower Gymnasium sorgt für Irritation. Das Landratsamt hat im Rahmen der Ausschreibung offenbar dem teuersten Anbieter den Zuschlag gegeben. Grund: Die in der Ausschreibung geforderte Feuerfestigkeit könne von dem Berliner Hersteller nicht gewährleistet werden. MOZ-Foto: S. Jur

Schwere Vorwürfe gegen das Landratsamt

„Kreis Beeskow hat 24 000 Mark glatt verschenkt“

Schuldezernat wählte teuersten Anbieter

Beeskow (teg) Bei der Ausschreibung einer Sonnenschutzanlage für das neue Gymnasium ist dem Landratsamt offenbar ein Fehler unterlaufen, der die öffentliche Hand 24 000 Mark mehr kostet als nötig. So sieht es jedenfalls Udo Richter von der Firma „Richter's Wohnideen“. „Als ich vor drei Tagen die Nachricht erhielt, daß ein Frankfurter Anbieter für 82 000 Mark den Zuschlag für die Sonnenschutzanlage erhielt, war ich völlig schockiert“, berichtet Udo Richter, der selbst ein Angebot in Höhe von 58 000 Mark eingereicht hat.

Die Ausschreibung für die Anlage, so Udo Richter, wurde am 10. August eröffnet. Ausdrücklich sei darin das Fabrikat Warema oder gleichwertiges Material gefordert worden. Richter hat sich daraufhin sofort mit der Berliner Warema-Niederlassung in Verbindung gesetzt, um dem Kreis ein Angebot zum Werkspreis zuzüglich der Montagekosten in Höhe der reinen Arbeitslöhne zu unterbreiten. „Mit 61 000 Mark sind wir so in das Eröffnungsangebot gegangen“, erläutert der Unternehmer.

Zwei Tage später konnte sich der Beeskower davon überzeugen, daß er zusammen mit der ebenfalls mit einem eigenen Gebot engagierten Warema den billigsten Preis geboten hat: Neben ihm, so erfuhr er telefonisch, hätten sich noch zwei Anbieter aus dem Raum Frankfurt mit 82 000 Mark und 77 000 Mark beworben.

Nach einer Rücksprache mit dem Schuldezernat senkte Richter seine Kalkulation erneut um 3 000 Mark,

doch ohne Erfolg. Udo Richter: „Für den 17. August zitierte man mich ins Landratsamt, um den Vertrag zu unterschreiben, doch dann hieß es, ich müsse zunächst Mustermaterial vorlegen.“ Auch dieser Forderung kam er nach, doch die Hinhaltenaktik des Schuldezernats habe damit noch kein Ende gefunden.

Am 8. September schließlich sei dem Firmeninhaber mitgeteilt worden, daß er aus dem Verfahren „raus sei“ und der 82 000 Mark teure Anbieter den Zuschlag erhalten habe.

Auf Nachfrage begründete das Landratsamt gestern seine Entscheidung damit, daß Richter „wegen arglistiger Täuschung aus dem Rennen sei“. Es habe sich nachträglich herausgestellt, daß Richter die Bedingung des Architekten, daß der Sonnenschutzstreifen feuerfest zu sein habe, nicht erfülle.

Udo Richter fragt sich dagegen, ob nicht er Opfer einer arglistigen Täuschung geworden ist: „Man muß doch davon ausgehen können, daß das Landratsamt das Material akzeptiert, das es in seiner Ausschreibung fordert. Andernfalls hätte man mir doch zumindest die Chance geben müssen, ein Angebot mit anderen Fabrikaten einzubringen, wenn man die Anlage schon nicht ganz neu ausschreiben wollte.“

Nachdem Richter sich inzwischen vom ersten Schock erholt hat, will er nun den Landesrechnungshof in Potsdam einschalten: „Es kann doch nicht wahr sein, daß die öffentliche Hand 24 000 Mark zu verschenken hat.“